



QUARTIER KURIER

Carl-Toepler-STIFTUNG, Hamburg

Peterstraße · Neanderstraße · Hütten

3. Quartal 2012





Liebe Leser,
liebe Freunde der *Carl-Toepfer-STIFTUNG*,

diese Ausgabe des *Kuriers* fällt etwas schmaler aus, denn im Juli und August ist Sommerpause im Lichtwerksaal. Und so sind es dieses Mal nur vier Veranstaltungen, zu denen wir Sie herzlich einladen möchten: zum Folkloretanz des jungen ukrainischen Ensembles »Radist« in unserem Rosengarten, zum »Sömmerwind«-Programm der ostfriesischen Gruppe *LAWAY* aus Wilhelmshaven, zu einem anregenden Vortrag mit Beispielen am Klavier über die Auswirkungen von Musik und Bewegung auf unsere Gesundheit sowie zu einem Solo-Konzertabend des weltweit bekannten Gitarristen Friedemann Wuttke. In Kooperation mit der *Johannes-*

Brahms-Gesellschaft Hamburg wird darüber hinaus das Buch »Johannes Brahms auf Schloss Altenstein und am herzoglichen Hof zu Meiningen« präsentiert. Im *Brahms-Museum* läuft die in der letzten Ausgabe vorgestellte Ausstellung weiter – es gibt also auch im Sommer genügend Gründe, in die Peterstraße zu kommen.

Vielleicht möchten Sie sich ja auch ehrenamtlich betätigen? Eine hervorragende Möglichkeit dafür bietet sich im *Telemann-Museum*. Aber das ist erst der Anfang. Denn in der Peterstraße ist eine Komponistenmeile geplant, ein Projekt, das nach seiner Präsentation Anfang Mai viel Aufmerksamkeit in der Presse auf sich zog. Es sollen also weitere Museen entstehen – u. a. zu Carl Philipp Emanuel Bach, Gustav Mahler sowie Felix und Fanny Mendelssohn. Das neue Projekt präsentiert in diesem *Kurier* der Experte, der das Konzept dazu erarbeitet hat, Dr. Philipp Adlung. Bei Interesse sind zur geplanten Komponistenmeile Flyer in unserer Geschäftsstelle erhältlich bzw. zu finden unter <http://www.carltoepferstiftung.de> > Komponistenmeile > Flyer. Helfen auch Sie mit, Hamburgs einmaliger Musikgeschichte einen würdigen Ort der Erinnerung und des Erlebens zu geben. Spenden an die *Komponistenmeile Hamburg e. V.* sind ein wichtiger Beitrag und können bereits jetzt geleistet werden auf das im Flyer genannte Sonderkonto. Wenn für das Projekt ausreichend Spenden eingeworben sind, kann damit begonnen werden, es schrittweise zu realisieren. Es werden dann auch weitere ehrenamtliche Helfer benötigt, die die Museen mit einrichten und sie betreiben.

Der Förderung junger Musiker dagegen dient der neue Sonderpreis »Jugend musiziert«, der im April erstmals von der *Carl-Toepfer-STIFTUNG* vergeben wurde – Meike Wimmer stellt Ihnen den Preis und die Idee dahinter vor. Der renommierte *Fritz-Reuter-Preis 2012* wird zwar erst im Herbst vergeben; der Preisträger, Hannes Demming, steht jedoch schon fest. Mehr über ihn erfahren Sie in dem Beitrag von Dr. Ulrike Möller. So weit zu unserer *Stiftungsarbeit*. Unsere Schwesterstiftung, die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., hat gerade in Berlin eine Hauptstadtrepräsentanz der besonderen Art eingeweiht. Was es damit auf sich hat, beschreibt Sarah Heuberger.

Und natürlich kommen auch die Mieteraktivitäten im Quartier nicht zu kurz: Drei langjährige Besucherinnen des Klönschnacks würden sich freuen, Sie demnächst als Gast in ihrer Runde begrüßen zu können. Um Ihnen »Appetit« zu machen, schildern sie Ihnen, was alle 14 Tage Dienstag im Clubraum auf dem Programm steht. – Darüber hinaus können Sie zwei neue Mieter in der Peterstraße näher kennenlernen: In diesem *Kurier* stellen sich Ihnen Katja Gevers und Andreas Fischer vor.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und grüße Sie herzlich

Ihre Sigrig Gagern

VERANSTALTUNGEN DER *Carl-Toepfer-STIFTUNG* 3. QUARTAL 2012

Seite

Mo, 30. Juli 16.00 – 17.00 Uhr Rosengarten *	Folklore Die ukrainische Folkloregruppe »Radist« zeigt Tänze und Trachten aus der Zentral-Ukraine und aus Podolien Anmeldung erforderlich **	5
Do, 6. Sept. 18.30 – 20.30 Uhr Lichtwerksaal	102. Plattdeutscher Abend Die ostfriesische Gruppe »LAWAY« aus Wilhelmshaven mit dem musikalischen Programm »Sömmerwind«	7
Do, 13. Sept. 18.30 – 20.30 Uhr Lichtwerksaal	Musik und Bewegung »Fit und gesund durch Musik und Bewegung«, ein musikalischer Abend mit Prof. Dr. Hermann Rauhe (Vortrag und Klavier)	9
Mi, 19. Sept. 18.30 Uhr – 20.30 Uhr Lichtwerksaal	Konzertabend »In spanischen Gärten« mit Friedemann Wuttke, Gitarre Anmeldung erforderlich **	11

* bei schlechtem Wetter: Lichtwerksaal

** Wir bitten um Ihre Anmeldung ab 2 Wochen vor der Veranstaltung an unsere E-Mail-Adresse: veranstaltung@carltoepferstiftung.de.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

In dieser Aufstellung sind lediglich die Termine berücksichtigt, die bei Redaktionsschluss bekannt waren. Aktualisierungen finden Sie im Internet unter: <http://www.carltoepferstiftung.de>.

14-tägig, dienstags um 15.00 Uhr, sind alle Mieter und Mieterinnen unseres Quartiers herzlich eingeladen, bei Kaffee und Kuchen zum Klönschnack im Clubraum Peterstraße 31/33 (Eingang über den Rosengarten) zusammenzukommen. Die Termine entnehmen Sie bitte den Hausaushängen.





WEITERE VERANSTALTUNGEN IM QUARTIER 3. QUARTAL 2012

Seite

bis So, 30. Dez.
Brahms-Museum
Hamburg

Ausstellung

»... jene liebliche Idylle.«
Johannes Brahms auf Schloss Altenstein 1894/95
Öffnungszeiten des Brahms-Museums siehe S. 23

13

Mo, 10. Sept.
18.30 Uhr
Lichtwerksaal

Buchvorstellung

»Auf den Spuren von Johannes Brahms in Thüringen«
Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus stellt den Amtlichen Führer Special »Johannes Brahms auf Schloss Altenstein und am herzoglichen Hof zu Meiningen« vor.
Musikalisches Rahmenprogramm mit Werken von Johannes Brahms
Kooperationsveranstaltung der Carl-Toepfer-Stiftung und der Johannes-Brahms-Gesellschaft Hamburg

13



FOLKLORE

Die ukrainische Folkloregruppe »Radist«



Rosengarten
Juli 2012
30
Montag
16.00 Uhr



FOLKLORE

Radist

Die Folkloregruppe »Radist« (»Freude«) wurde 1998 im »Palast der Kinder und Jugendlichen« in der Stadt Winnitsa in Ost-Podolien, einem Teil der Zentral-Ukraine, gegründet. Sie besteht zurzeit aus 300 Personen im Alter von 8 bis 19 Jahren, die verschiedene Choreographien einstudiert haben.

»Radist« nahm bereits an zahlreichen Folklore-Festivals teil: in der Türkei (11), in Polen (10), Deutschland (4), Moldawien (3), Bulgarien (2), Rumänien (2), Italien (2), Spanien, in Griechenland, in den Niederlanden, in Litauen, Finnland, Mazedonien, Taiwan, im Libanon und in der Ukraine.

Das Ensemble zeigt Tänze aus verschiedenen Regionen der Ukraine in den Trachten der jeweiligen Region. Im Rosengarten sehen Sie Tänze und Trachten aus der Zentral-Ukraine und aus Podolien.

Wie sehen die Trachten der Region Zentral-Ukraine aus?

Frauentracht:

blauer oder roter Rock, Bluse mit bestickten ukrainischen Mustern auf der Brust und auf den Ärmeln, ein roter oder blauer Gürtel, rote Schuhe. Die Mädchen tragen schöne Kränze mit bunten Bändern auf dem Kopf.

Männertracht:

sehr breite blaue oder rote Hose, Hemd mit Stickerei auf der Brust, ein roter oder blauer Gürtel, rote Stiefel.

Wie sehen die Trachten der Region Podolien aus?

Frauentracht:

blauer, brauner oder roter Rock, Bluse mit bestickten ukrainischen Mustern auf der Brust und auf den Ärmeln, einen roten oder blauen

Gürtel, rote Schuhe. Die Mädchen tragen schöne Kränze mit bunten Bändern auf dem Kopf. Die unterschiedlichen Stickereien auf den Trachten gehören zu unterschiedlichen Regionen der Ukraine.

Männertracht:

breite weiße oder graue Hose, Hemd mit Stickerei auf der Brust, ein breiter roter Gürtel und rote Stiefel.

Welche Tänze erwarten Sie?

»Hopak«, ein ukrainischer Volkstanz, der von den Kosaken getanzt wurde. Hier wechselt sich schnelle Musik mit langsamen und lyrischen Einlagen ab. »Hopak« ist ein Tanzwettbewerb, bei dem die Kosaken miteinander konkurrieren. Das zeigen sie in komplexen virtuosen Bewegungen und Sprüngen.

»Podolsky chime«, ein ukrainischer Tanz, der sich aus drei Tänzen der Region Podoliens zusammensetzt. Schnelle und lustige Tanzeinlagen wechseln sich mit langsameren Tanzbildern ab.

»Pleskach«, ein lustiges Tanzspiel.

»Mykolka«, ein komödiantischer Tanz.

Mo, 30. Juli 16.00 Uhr

Die ukrainische Folkloregruppe »Radist« zeigt Tänze und Trachten aus der Zentral-Ukraine und aus Podolien

Rosengarten (bei schlechtem Wetter im Lichtwarksaal), Eintritt frei



102. PLATTDEUTSCHER ABEND

»Sömmerwind«

LAWAY *entfacht einen musikalischen Sommersturm*

Lichtwarksaal

Sept. 2012

6

Donnerstag

18.30 Uhr



Foto: Bianca Iles

Plattdeutsche Lieder und Friesenfolk





102. PLATTDEUTSCHER ABEND

»Sömmerwind«

So oft haben sie im ostfriesischen Marienhafte bei den Störtebeker-Freilichtspielen oder bei anderen großen plattdeutschen Freilichttheater-spielen als Spielleute Abend für Abend auf der Bühne gestanden und ganz wesentlich zum großen Erfolg der Veranstaltungen bei- getragen, nun sind sie wieder mit ihrem Kon- zertprogramm auf Tour. »Sömmerwind« hat LAWAY das Programm betitelt, als sommer- liches Gegenstück zum überaus erfolgreichen »Winterleed«-Programm, mit dem die Gruppe rund um den Jahreswechsel durch die Kirchen besonders im ostfriesischen und oldenbur- gischen Raum tourte.

Seefahrerromantik, Abenteuerlust, Fernweh und Lebensfreude transportieren die Lieder von LAWAY, thematisieren gleichermaßen aber auch Abschied, Tod und schmerzlichen Verlust. Sie haben nichts Düsteres, nichts Resignatives, auch nichts Trauriges – im Gegenteil: Die Grundstimmung der meisten Songs vermittelt Hoffnung, Stärke, Standhalten, den Blick nach vorn richten. Gefühlvolle, immer glaubhafte Balladen, bei denen die gleichermaßen kräf- tige wie zarte Stimme von Petra Fuchs und das kratzige Organ von Gerd Ballou Brandt einen reizvollen Kontrast bilden. An den Tasten ist seit 2009 Keno Brandt, der Sohn des Bandlea- ders, wieder dabei. Der studierte Kirchenmusi- ker hat bei der CD »Brood un Rosen« den neu- en Sound von LAWAY und den mehrstimmigen Gesang ganz wesentlich geprägt. Das Album wurde im September 2009 zur CD-Empfehlung des Monats auserkoren. Zum »Sömmerwind«- Programm gehören einige Stücke von dieser CD und natürlich auch einige Hits von den Störtebeker-Freilichtspielen des Jahres 2011 sowie aus dem Theaterstück »Gerd de Mutige«, das Gerd Brandt anlässlich des 550. Jubiläums von Schloss Neuenburg in diesem Jahr schrieb. Die Multiinstrumentalisten Jörg Fröse (Cister, Gitarre, Handharmonika, Mandoline) und Tilo Helfensteller (Geige, Flöte, Saxophon, Piano)

vervollständigen das Quintett. LAWAYS Liebe zu irisch-schottischen Klängen ist nicht zu überhören, aber die fünf haben einen ganz eigen- en Stil kreiert, den sie selbst als »Friesenfolk« bezeichnen. Kulturelle Parallelen zwischen Frie- sen und Kelten finden sich in der europäischen Geschichte seit über 1000 Jahren, und auch in der traditionellen Musik lassen diese sich auf- spüren.

Die fünf Barden aus Ostfriesland wurden zum wiederholten Male für ihre künstlerische Arbeit bei der Weiterentwicklung und dem Erhalt des plattdeutschen Liedes und der friesischen tra- ditionellen Musik ausgezeichnet, u. a. wurde LAWAY 2003 mit dem plattdeutschen Grammy, dem Bad Bevensen-Kulturpreis, bedacht. Die Gruppe feierte 2009 ihr 30-jähriges Jubiläum. Bereits 1983 kam die erste LP »Laat Jo nich unnerkiegen« heraus, die sofort mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeich- net wurde. LAWAY hat in den letzten 12 Jahren insgesamt 10 CDs veröffentlicht, die sich je- weils einem besonderen Thema widmen.

Seit 2005 arbeitet LAWAY verstärkt mit der ostfriesischen Tanzszene zusammen und hat Programme mit Liedern und Tänzen von der Nordseeküste entwickelt und aufgeführt.

Auf den bisher veröffentlichten CDs sind 30 Tänze aus Friesland, den Niederlanden, Nord- deutschland, Dänemark, England und Schott- land zu finden. LAWAY – das steht für internati- onalen Spitzenfolk mit plattdeutschen Texten, poetische Lieder vom Feinsten und mitreißende Volksmusik aus Ostfriesland.

Do, 6. Sept. 18.30 Uhr
102. Plattdeutscher Abend
 Die ostfriesische Gruppe »LAWAY« aus Wilhelmshaven mit dem musikalischen Programm »Sömmerwind«
 Lichtwarksaal, Eintritt frei



MUSIK UND BEWEGUNG

Lichtwarksaal

Sept. 2012

13

Donnerstag

18.30 Uhr



»Fit und gesund durch Musik und Bewegung«

Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Rauhe mit Musikbeispielen am Klavier





MUSIK UND BEWEGUNG

»Fit und gesund durch Musik und Bewegung«

Musik spielt für die Erhaltung der Gesundheit eine besondere Rolle. Warum? Weil der Mensch rhythmisch-musikalisch programmiert ist. Viele grundlegende Körperfunktionen sind rhythmisch gesteuert, z. B. das Herz. Durch Anziehung und Abstoßung des Blutes entsteht ein Kreislauf. Er bildet die Grundlage unseres Lebens. Besondere Bedeutung für die Gesundheit besitzt das Singen. Es macht uns selbst zum Klangkörper, bringt den Menschen mit sich in Einklang und verbindet viele Menschen miteinander. Noch sinnfälliger ist der Zusammenhang von Musik, Bewegung und Gesundheit beim Tanzen!

Für Hermann Rauhe, Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Präventivmedizin und Präventionsmanagement e. V., gibt es kaum ein medizinisches Gebiet, in dem Musik nicht erfolgversprechend eingesetzt werden könnte. Musik kann antriebsfördernd wirken, kann entspannen oder Bewegungsimpulse geben. Wichtig ist auch die lebensgeschichtliche Bedeutung bestimmter Musik für jeden Einzelnen.

Die unterschiedlichen Wirkungen von Musik demonstriert Hermann Rauhe am Klavier durch Variation von Melodien und durch ausgesuchte Klangbeispiele.

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Rauhe

Ehrenpräsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Geboren am 6.3.1930 in Wanna (Niederelbe), Musikwissenschaftler, Musikpädagoge, Wirkungsforscher. Rauhe studierte Musik, Musikwissenschaft, Germanistik, Pädagogik und Philosophie an der Hamburger Musikhochschule und der Universität Hamburg.

In den 70er Jahren arbeitete Rauhe gemeinsam mit Robert-Charles Behrend an der Entwicklung neuer Methoden zur musiktherapeutischen Wirkungsforschung durch gezielten Einsatz von Musik in der Schlaganfallrehabili-

litation. Von 1978–2004 war er Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (ab 2004 Ehrenpräsident). In den 26 Jahren seiner Amtszeit führte er neue Studiengänge (Jazz, Kultur- und Medienmanagement) ein und entwarf vorausweisende Lehrangebote (Kontaktstudiengang Populärmusik, Musiktherapie). Neben seiner Forschertätigkeit kommt Rauhe besondere Bedeutung als Vermittler und »Netzwerker« zu. Er entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit in Stiftungen, als Jurymitglied bei Wettbewerben und in Vorständen verschiedenster Gesellschaften. In zahlreichen Gremien und Verbänden (u. a. ZDF-Fernsehrat, Deutscher Musikrat, Internationales Musikzentrum IMZ) förderte er den Austausch zwischen Fächern und Disziplinen und setzte sich für die Wechselwirkung von Wissenschaft und Praxis ein. Einer größeren Öffentlichkeit wurde Rauhe durch ca. 50 ZDF-Sendungen (Jeder braucht Musik) bekannt, in denen er junge Talente vorstellte.

Da hier nicht ausreichend Raum ist, um Hermann Rauhes zahlreiche Funktionen, Ämter und Auszeichnungen in Forschung und Lehre sowie als Vermittler und »Netzwerker« in verschiedensten Gesellschaften, Gremien und Verbänden aufzuzählen, soll zumindest auf drei seiner Veröffentlichungen hingewiesen werden, die u. a. sein Wirken beschreiben:

- Biographie *Nur wer selbst brennt, kann andere entzünden*, Hamburg 2006;
- *Brainfood. 100 kulinarische Highlights für Körper, Geist und Seele* (zusammen mit Michael Hamm, Alfred Freemann, Maria Hoffmann), Hannover 2007;
- *Musikstadt Hamburg*, Hamburg 2008.

Do, 13. Sept. 18.30 Uhr

»Fit und gesund durch Musik u. Bewegung«
Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Rauhe
mit Musikbeispielen am Klavier
Lichtwarksaal, Eintritt frei



KONZERTABEND

»Nächte in spanischen Gärten«



mit *Friedemann Wuttke*,
Gitarre

Lichtwarksaal

Sept. 2012

19

Mittwoch

18.30 Uhr





KONZERTABEND

»Nächte in spanischen Gärten«

Friedemann Wuttkes Soloprogramm umfasst vor allem klassisch-romantische Werke sowie impressionistische spanische und südamerikanische Musik, aber auch Kompositionen des 20. Jahrhunderts:

Klassik und Romantik

Die Blütezeit der Gitarre und die spanische Schule

Der Spanier Fernando Sor zählte zusammen mit Ferdinando Carulli zu den berühmtesten Gitarren-Virtuosen in der Blütezeit der klassischen Gitarre: Beide haben in den Konzertsälen Europas die Zuhörer mit ihrer Fingerfertigkeit begeistert. Beide fühlten sich Zeit ihres Lebens dem Vorbild Mozarts verpflichtet und viele der Werke können die Handschrift des Wunderkindes nicht verbergen. Dies wird besonders deutlich an den atemberaubenden »Variationen über ein Thema aus der Zauberflöte«. Isaac Albeniz, Enrique Granados und Manuel de Falla haben die spanische Musik in Romantik und Impressionismus mit einem neuen und charakteristischen Klang versehen. Sie haben die Volksmusik ihrer Heimat verschmolzen mit den Formen und Strukturen der europäischen Kunstmusik. Daraus ist eine ganz eigene und besondere Farbe entstanden, die den Ursprung dieser Musik nie verleugnet, ihn sogar in den Vordergrund rückt und deshalb so authentisch und direkt ist.

Impressionismus und Moderne

Der Aufbruch der brasilianischen Musik und das 20. Jahrhundert

Ähnlich wie die spanischen Impressionisten hat auch der Brasilianer Heitor Villa-Lobos die Folklore seiner Heimat, die Rhythmen der Indianer, die Choros der Straßenmusikanten Rio de Janeiro mit seinem Vorbild Johann Sebastian Bach zusammengebracht und eine aufregende, kunstvolle brasilianische Kunstmusik geboren. Bezug nehmend auf ein spanisches Gedicht

von Federico Garcia Lorca kommen die vier Fragmente von Reginald Smith-Brindle daher. Expressionistisch komponiert lassen sie in diesem Programm einen ganz neuen Klang entstehen, der die Farben des Instrumentes bis in alle dynamischen Bereiche wundervoll auslotet. Smith-Brindle schrieb eine Hymne an die spanische Gitarre, an das Land und den Dichter Federico Garcia Lorca.

Friedemann Wuttke

Nach seinem Studium an der Musikhochschule Stuttgart vervollständigte der Konzertgitarrist Friedemann Wuttke seine Musikausbildung unter anderem durch Meisterkurse von Manuel Barrueco, John Williams, David Russell, Angel und Pepe Romero. Bereits während seines Studiums bekleidete er einen Lehrauftrag an der Hochschule Ludwigsburg. Seit 1992 widmet sich der Interpret ausschließlich seiner Konzerttätigkeit und der Produktion von Tonträgern.

Sein Ansatz, seine Programme thematisch zu gestalten, brachte Wuttke zahlreiche Einladungen zu internationalen Musik- und Gitarrenfestivals sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen ein. Konzertreisen, u. a. mit bedeutenden Ensembles und Orchestern, führten Friedemann Wuttke in fast alle europäischen Länder, nach Russland, Südostasien, Afrika und Südamerika, wo er auch in großen Konzerthäusern als Solist oder mit Orchester auftrat.

Mi, 19. Sept. 18.30 Uhr
Konzertabend »Nächte in spanischen Gärten« mit Friedemann Wuttke, Gitarre

Lichtwarksaal, Eintritt frei
Anmeldung erforderlich:
 E-Mail veranstaltung@carltoepferstiftung.de
 (ab 5. September 2012)



BRAHMS-MUSEUM HAMBURG

»... jene liebliche Idylle.«

Auf den Spuren von Johannes Brahms in Thüringen

ALS BEGLEITVERANSTALTUNG – und zugleich Höhepunkt – der noch bis zum 30. Dezember 2012 laufenden Kabinettausstellung des Brahms-Museums wird der Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus im Rahmen eines Gesprächskonzertes den Anfang September erscheinenden Führer »Johannes Brahms auf Schloss Altenstein und am herzoglichen Hof zu Meiningen« vorstellen. Zugleich wird dies Anlass sein, die nach wie vor enormen Wiederaufbau- und Erhaltungsinvestitionen des Landes Thüringen zu bilanzieren.

Prof. Paulus und die von ihm geleitete Stiftung sind für mehr als 30 historische Baudenkmäler verantwortlich. Diese reichen von den großen Residenzschlössern in Sondershausen, Gotha, Meiningen und Weimar bis zur kleinen Klosteranlage oder Burgruine. Diese Vielfalt ist ein getreues Abbild der Landesgeschichte, in der im Laufe der Jahrhunderte Erbteilungen zu einer Vielzahl von kleinen und kleinsten Fürstentümern führten, die erst 1920 zum (nunmehr republikanisch regierten) Land Thüringen zusammengeschlossen wurden.

Der gerade rechtzeitig zur Ausstellung erschie-

nene »Amtliche Führer Special« widmet sich jenen Schauplätzen im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Meiningen, an denen Johannes Brahms seine Spuren hinterlassen hat. Und natürlich wird die Buchvorstellung musikalisch umrahmt, und zwar von Spätwerken des großen Komponisten, die in den 1890er Jahren in Meiningen und auf Schloss Altenstein (zum Teil zum ersten Mal) erklangen.



Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

MO, 10. SEPTEMBER, 18.30 UHR, LICHTWARKSAAL

Buchvorstellung

»Auf den Spuren von Johannes Brahms in Thüringen«

PROF. DR. HELMUT-EBERHARD PAULUS stellt den Amtlichen Führer Special »Johannes Brahms auf Schloss Altenstein und am herzoglichen Hof zu Meiningen« vor. Musikalisches Rahmenpro-

gramm mit Werken von Johannes Brahms. Kooperationsveranstaltung der *Carl-Toepfer*-STIFTUNG und der Johannes-Brahms-Gesellschaft Hamburg



TELEMANN-MUSEUM HAMBURG

Rückschau auf die Arbeit des vergangenen Quartals

»DIE AUSWAHL der Stücke – einfach schön und erquickend. Die Solisten – ein Springbrunnen verzaubernder Töne. Es war ein überaus gelungener Abend.« So schrieb uns ein begeisterter Zuhörer nach dem Konzert im Lichtwarksaal zum einjährigen Jubiläum des Telemann-Museums am 7. Mai. Nun hatten wir besonderes Glück, weil »unser« Telemann zwei jahreszeitlich so genau passende, musikalisch beglückende und unterhaltsame Kantaten geschrieben hat: »Der May« und »Alles redet itzt und singet«. Dazu kamen zwei ebenso kurzweilige, musikalisch reiche Instrumentalstücke. All dies wurde aufs Schönste zum Leben erweckt vom Ensemble Merlini. Etliche Zuhörer entdeckten im »May« zudem ein ziemlich rares Instrument: das



Großer Andrang am Telemann-Museum bei der »Langen Nacht der Museen«

Chalumeau (einen Vorläufer der heutigen Klarinette) mit seinem charaktervollen, sehr aparten Klang. Die Solisten Annika Ritlewski, Steffen Krause und Sönke Tams Freier sorgten mit ihrem klangvoll-schönen Gesang, mit Virtuosität, Witz und guter Laune dafür, dass Telemanns Kantaten die Zuhörer begeisterten. Alle Kommentare von Besuchern, schon in der Pause und erst recht am Ende des Konzerts, bestätigten uns, wie schön und wirkungsvoll sich das Telemann-Museum mit solchen Veranstaltungen präsentiert.

Eine gute Woche zuvor nahm das Telemann-Museum erstmals an der »Langen Nacht der Museen« teil. Auch hier konnten wir viel Be-

geisterung und einen manchmal fast beängstigenden Andrang auf unser ja nur kleines Museum registrieren. Zum Glück gab es neben Dia-Shows und Vorträgen im Museumsraum, der schnell überfüllt war, bis etwa 22.30 Uhr auch ein reichhaltiges Musikangebot in der Peterstraße. Besonders begeistert reagierte das Publikum auf die Gruppe der jungen Musiker, etwa zwischen zwölf und fünfzehn Jahren, die bis 21 Uhr aufspielten. Danach kamen die Älteren mit einer attraktiven Mischung aus Gesangs- und Instrumentalstücken.

Diese beiden überaus erfolgreichen Veranstaltungen wären ohne die Planung, die Programmgestaltung, die intensive Vorbereitung, die Probenarbeit und die künstlerische Leitung unseres Mit-

glieds Petra Benseick undenkbar gewesen. Sie hat im vorangegangenen Vierteljahr ein fast unvorstellbares Arbeitspensum absolviert und dem Telemann-Museum damit unschätzbare Dienste erwiesen.

Übrigens wird für den Todestag Georg Philipp Telemanns am 25. Juni ein weiteres Konzert im Lichtwarksaal von Frau Benseick vorbereitet. Zu hören sind dann Musik von Telemann sowie Ausschnitte aus den Cleopatra-Opern von Telemanns Zeitgenossen Mattheson und Händel, dazu ein Vortrag mit dem Titel »Hamburgs Cleopatras – eine Reise mit dem Musikkdampfer von der Alster an den Nil«.

Max Wilhelm Busch

Die Hamburger Telemann-Gesellschaft e. V. sucht Menschen, die sich ehrenamtlich im Telemann-Museum engagieren möchten

DIE HAMBURGER TELEMANN-GESELLSCHAFT ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, mit dem Telemann-Museum in der Peterstraße Wissen über den großen Hamburger Barockkomponisten zu verbreiten.

Wie das benachbarte Johannes-Brahms-Museum sind auch wir als private Initiative darauf

angewiesen, dass sich Bürger bei uns ehrenamtlich engagieren. Zurzeit ist das Museum an vier Tagen (Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag) von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Wir möchten es aber zusätzlich am Mittwoch und Freitag öffnen und suchen daher Menschen, die Zeit und Lust haben, das Museum sowie seine Besucher ehrenamtlich zu betreuen.



Voraussetzung für diese Tätigkeit ist Freude am Kontakt mit Menschen und die Bereitschaft, Neues zu lernen. Georg Philipp Telemann ist eine der spannendsten Persönlichkeiten der Musikgeschichte. Sie werden von erfahrenen ehrenamtlichen Mitarbeitern sorgfältig in das Thema und in die Museumsarbeit eingeführt. Die Zeiten für Ihren Einsatz im Museum stimmen wir individuell mit Ihnen ab.

Wenn Sie interessiert sind, kommen Sie entweder am Donnerstag zwischen 10 und 17 Uhr ins Museum, um sich bei zwei erfahrenen Mitarbeitern zu informieren, oder nehmen Sie mit mir per Mail Kontakt auf:

Erich Braun-Egidius
Hamburger Telemann-Gesellschaft e. V.
E-Mail: h-t-g@t-online.de



GELUNGENE KOOPERATION:

Die Carl-Toepler-STIFTUNG unterstützt den Förderverein »Jugend musiziert« bei der Vergabe eines Sonderpreises an junge Ensembles



Anny und Irene Huang



DER FÖRDERVEREIN »Jugend musiziert« präsentierte eine Idee, die Carl-Toepler-STIFTUNG war überzeugt und so folgte der Auftakt zur Vergabe eines nun ganz frisch ins Leben gerufenen Preises auf den Fuß. Im April wurde der vom Förderverein »Jugend musiziert« initiierte und von der Carl-Toepler-STIFTUNG finanzierte Sonderpreis »Jugend musiziert« das erste Mal vergeben: an die jungen Pianistinnen Anny und Irene Huang, die gerade Preisträgerinnen des Landeswettbewerbs »Jugend musiziert« geworden waren. Idee der Initiatoren dieses Preises ist es, einen Sonderpreis »Jugend musiziert« zu schaffen, der in den kommenden drei Jahren jeweils ein beim Landeswettbewerb erfolgreiches Ensemble auszeichnen soll. Mit diesem Preis wird den Nachwuchsmusikern ein ganz besonderes »Coaching« bei einem bereits renommierten, erfolgreichen Ensemble ermöglicht, das sie bei ihren Vorbereitungen auf den dann folgenden Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« unterstützen soll.

Die diesjährigen Preisträgerinnen dieses neuen Preises sind 1994 geboren und stehen kurz vor ihrem Abitur. Ihren ersten Klavierunterricht erhielten die Zwillinge Anny und Irene Huang schon 2001, seit 2005 nehmen sie jedes Mal am Wettbewerb »Jugend musiziert« teil. 2009 erhielten die beiden dabei den 3. Bundespreis in der Kategorie »Klavier vierhändig«, 2010 war Anny mit einem 2. Bundespreis (Klavier und ein Blasinstrument) und Irene mit einem 1. Bundespreis (Klavier als Begleitung für Cello-Solo) erfolgreich. Andere Wettbewerbe der jungen Musikerinnen waren der Bergedorfer Jugendmusikanten-Wettstreit, Klavierwettbewerbe des Pianohaus Trübger und Wettbewerbe des Steinway-Hauses Hamburg. Wir freuen uns, dass der Förderverein »Jugend musiziert« das international erfolgreiche Klavierduo Tal & Groethuysen gewinnen konnte, unsere Preisträgerinnen in Kürze für eine sicherlich außerordentlich spannende Unterrichtseinheit in München in Empfang zu nehmen.

Meike Wimmer



Fritz-Reuter-Preis für Hannes Demming aus Münster

DER FRITZ-REUTER-PREIS wird alle zwei Jahre für hervorragende, beispielhafte oder richtungsweisende Leistungen von Persönlichkeiten im Bereich der Pflege der niederdeutschen Sprache, der niederdeutschen Literatur sowie verwandter Gebiete verliehen. Der Preis wurde 1955 von der Hamburger Stiftung F.V.S. (heute Alfred Toepler Stiftung F.V.S.) ausgelobt und im Jahre 2000 auf die Schwesterstiftung, die Carl-Toepler-STIFTUNG, übertragen. Zu den Preisträgern der vergangenen Jahre gehörten u. a. Bolko Bullerdiek, Prof. Friedrich W. Michelsen oder Gerd Spiekermann.

Das Kuratorium für den Fritz-Reuter-Preis hat vor einigen Wochen einstimmig beschlossen, Hannes Demming für seine höchst verdienstvolle Arbeit den Fritz-Reuter-Preis 2012 zu verleihen. Es würdigt mit dieser Entscheidung Hannes Demmings breitgefächertes Wirken für das Plattdeutsche. Mit der Preisvergabe möchte die Stiftung ihm Anerkennung aussprechen für seinen jahrzehntelangen kulturpolitischen, wissenschaftlichen und besonders schöpferischen Einsatz für die Regionalsprache.



schreibt Texte für das Theater, Hörspiele und übersetzt aus dem Niederländischen. Als Mitarbeiter der Münsterschen Zeitung verfasste er niederdeutsche Glossen. Er produziert CDs und tritt als Autor und Herausgeber niederdeutscher Texte in Erscheinung. So übersetzte er z. B. auch einen Asterix-Band in das Platt des Münsterlandes. Neben der Formulierung niederdeutscher Predigten erstellt Demming Chronogramme für verschiedene Kirchen in Münster. Besondere Aufmerksamkeit erreichte Demming 2006 mit der niederdeutschen Fassung von Goethes »Urfaust«.

Diese Verschiedenartigkeit der Beschäftigung mit dem Niederdeutschen erschien dem Kuratorium preiswürdig. Die Preisübergabe wird im Spätherbst in Münster stattfinden.

Interessierte sind eingeladen, in der Niederdeutschen Bibliothek in der Peterstraße einen Blick in Demmings Werke zu werfen. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage des Preisträgers:

www.hannesdemming.de

Abschließend eine Kostprobe aus dem Münsterländer Platt,

Zitat der 1. Strophe aus Demmings Gedicht »Kenns du de Stadt ...«:

*Kenns du de Stadt, wao duusend Linnen blaiht,
sööt iähren Rieek düör alle Straoten strait,
de Stadt, de ächter grööne Müütern upstigg,
äs Hiirt in't grööne Land Westfaolen ligg?
Junk is se, gued twiälfhunnert Jaohre aolt,
drägg en latinsken Namen stäädig-stolt.*

(Haben Sie die Stadt erkannt? Natürlich ist von Münster die Rede.) Dr. Ulrike Möller



Die Komponistenmeile Hamburg

HAMBURG IST für viele Menschen und gerade auch für die Nichthamburger zunächst einmal die Handelsstadt von Weltrang, mit modernem Hafen und einer jahrhundertelangen Tradition als Hansestadt. Weltoffenheit und noble Zurückhaltung kennzeichnen deren Menschen. Wenn man über Kultur spricht, hat man nicht selten den Eindruck, dass etwas weniger »Noblesse« manchmal angebracht wäre. Denn Hamburg ist eine wahre Kulturmetropole! Und wie lebendig die Kultur hier ist, lässt sich täglich in den hochrangigen Museen, in der Staatsoper oder den Theatern erleben; die freie Theater- und Musikszene schließlich ist nach Berlin die wohl kreativste des Landes.

Dass Hamburg seit über 500 Jahren auch eine bemerkenswerte Musikstadt ist, wissen die wenigsten Hanseaten. Sicherlich, die Konzerte in der Laeiszhalle sind beliebt und tausende Lai-

ensängerinnen und -sänger machen die Stadt zu einem Zentrum der Kirchenmusik; Johannes Brahms, der 1833 in Hamburg geborene Komponist, ist beliebt und bekannt. Aber wer weiß schon, dass auch Felix Mendelssohn Bartholdy hier geboren wurde, dass Georg Philipp Telemann 46 Jahre das städtische Musikleben prägte und dass sein Patensohn Carl Philipp Emanuel Bach 1768 sein Nachfolger als Musikdirektor wurde? Wer bringt Gustav Mahler mit Hamburg in Verbindung, wo dieser vor gut 100 Jahren das Opernhaus ins 20. Jahrhundert führte und Maßstäbe setzte, die bis heute gelten? Schließlich haben hier noch vor wenigen Jahren mit György Ligeti und Alfred Schnittke zwei der wichtigsten Komponisten des ausgehenden 20. Jahrhunderts gelehrt und gewirkt.

So lebendig das Musikleben Hamburgs auch ist, so sehr fehlt doch ein Ort der Vermittlung und



der musealen Darstellung dieses einzigartigen kulturellen Schatzes. Die Initiative »Komponistenmeile Hamburg« der *Carl-Toeplitz*-STIFTUNG setzt hier an: In Zusammenarbeit mit der Johannes-Brahms-Gesellschaft Hamburg, der Hamburger Telemann-Gesellschaft und der Gustav Mahler Vereinigung Hamburg sollen 500 Jahre Musikstadt Hamburg nun in der historisch anmutenden Peterstraße in der Hamburger Neustadt eine Heimat finden. Dafür werden die schon bestehenden kleineren Museen zu Brahms und Telemann um solche für Mahler, Carl Philipp Emanuel Bach sowie die Geschwister Felix und Fanny Mendelssohn

bildet den zentralen Anlaufpunkt für alle Gäste. Hier erhält man Basisinformationen, Audio-guides oder kann im Museumsladen stöbern. In einem kleinen Kino werden Einführungen zur Musikstadt Hamburg sowie ein virtueller Rundgang durch nicht mehr existierende Musikstätten wie die sog. Gänsemarktoper oder den 1806 abgebrochenen Dom angeboten. Außerdem findet sich hier eine Überblicksdarstellung der vielen anderen Musikerinnen und Musiker, die aus Platzgründen nicht ausführlich dargestellt werden können, so z. B. Reinhard Keiser, Georg Friedrich Händel oder Paul Dessau.

Johannes Brahms

Fanny Hensel, geb. Mendelssohn ¹

Felix Mendelssohn Bartholdy ²

Carl Philipp Emanuel Bach

Georg Philipp Telemann

Gustav Mahler ³

¹ Stahlstich von August Weger nach einer Zeichnung von Eduard Ratti, Mendelssohn-Haus Leipzig
² Stich von C. Jäger nach einem Gemälde von Theodor Hildebrandt, Mendelssohn-Haus Leipzig
³ Archiv der Hamburgischen Staatsoper

ergänzt. Unter dem zukünftigen »Dach« der Komponistenmeile soll eine ganze »Musikstraße« entstehen. Hier wird das Wissen über die lebendige Musikstadt vermittelt, hier wird an die hier wirkenden oder geborenen Komponisten von Weltrang erinnert. Hinzu kommt ein breites Angebot an Konzerten, Vorträgen und Lesungen im nahen Lichtwarksaal. Ein Besucherzentrum direkt neben den Museen

Die Komponistenmeile wird also an die Vergangenheit ebenso erinnern, wie sie zugleich mit modernen und interaktiven Angeboten die Zeitlosigkeit großer Musik und großer Kultur beschreibt. Sie möchte Zeichen setzen ganz im Sinne Gustav Mahlers, der einmal sagte: »Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.«

Dr. Philipp Adlung



Hauptstadtresidenz »Unter der Linde 1«

SIND WIR gut positioniert? Sind wir relevant, wirkungsvoll? Wo ist Hauptstadt, wo das Leben? Mittlerweile gehört es zum guten Ton für größere Stiftungen, eine Repräsentanz in Berlin zu unterhalten.

Berlin gilt als Schnittstelle vieler Bereiche des öffentlichen Lebens in Deutschland. Auch einige Stiftungen sind in Berlin ansässig. Doch auch für alle Stiftungen, die ihren Hauptsitz nicht in der Hauptstadt haben, wird es zunehmend wichtiger, dort vertreten zu sein. Seit einigen Jahren nun schon zeichnet sich im

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., die Haniel Stiftung und die Gerda Henkel Stiftung machten sich gemeinsam auf die Suche nach Antworten auf diese und andere Fragen: Einen Sommer lang werden sie einen Kleingarten in Berlin-Pankow als gemeinsame Hauptstadtresidenz nutzen.

Ein Schrebergarten fungiert als bewusster Gegenentwurf zum weitverbreiteten Glauben, das Zentrum Berlins sei in der Demokratie gleichzeitig besonders nah an den Menschen. Denn wo sollte man Menschen näher sein als in ih-



Berlin, 11. Mai: Eröffnung der Hauptstadtresidenz in Anwesenheit der Hamburger Kultursenatorin. Damit die Adresse einen klingenden Namen aufzuweisen hat, wurde eine Linde gepflanzt.

Stiftungswesen ein Trend zur Hauptstadtrepräsentanz ab. Dabei gilt es stets, sich möglichst nah am vermeintlichen Zentrum der Macht zu positionieren.

Es bleibt zu hinterfragen, ob diese Einstellung nicht eher dazu beiträgt, dass Stiftungen verstärkt nur ein bestimmtes Publikum fokussieren und sich dadurch zunehmend von anderen Gesellschaftsschichten entfernen. Doch Berührungspunkte zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen – ist das nicht für viele Stiftungen das erklärte Ziel? Auch im Hinblick auf den eigentlichen Auftrag einer gemeinnützigen Stiftung tauchen weitere Fragen auf: In wessen Namen und mit welchem Auftrag suchen Stiftungen die Nähe zu Entscheidungsträgern aus Politik und Gesellschaft? Für wen sind Stiftungen eigentlich da?

ren Gärten? Der Standort bietet außerdem die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten als mit jenen, die normalerweise im Wirkungsfeld von Stiftungen stehen. Die Hauptstadtresidenz soll Menschen zusammenbringen, deren Leben normalerweise geringe Schnittmengen aufweisen: Politiker, Kleingärtner, Hausfrauen, Künstler, Rentner und Studenten. Dabei wird darauf geachtet, durch gezielte Einladungen Brüche im Publikum zu provozieren – die Heterogenität der Gruppe soll nicht dem Zufall überlassen werden. Die Veranstaltungsformate reichen vom typischen Hauptstadtevent, wie Klassik-Soiree und Power-Brunch, bis hin zum nachbarschaftlichen Kartenspiel und Grillabend. Denn auch das ist Hauptstadt, das ist das Leben.

Sarah Heuberger

Einladung zum »Klönschnack«



SEIT
JAHREN
lädt die
Carl-
Toepfer-
STIFTUNG

die Senioren
der Wohnanla-
ge durch Aus-
hang am Schwar-
zen Brett zum

»Klönschnack« ein. Wer aber im *Quartier-Kurier* auch das Kleingedruckte unter den Veranstaltungsterminen des laufenden Quartals liest, wird feststellen, dass die Einladung an jeden Mieter gerichtet ist, egal welchen Alters. Die Treffen finden alle 14 Tage jeweils Dienstag von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr im Clubraum statt. Und damit herzlich willkommen beim »Klönschnack«!

Der harte Kern von 6 Personen ist jedes Mal dabei. Insgesamt zählt die Runde 10, maximal 15 Personen. Die Kaffeetafel – neben Tee, Kaffee und verschiedenen Kuchenarten werden Mineralwasser und Saft angeboten – wird jedes Mal von Frau Susann Peterich sorgfältig gedeckt und mit frischen Schnittblumen dekoriert. An dieser Stelle danken wir Frau Peterich sehr herzlich für ihr Engagement!

Jedem Klönschnacker ist freigestellt, ob er das Zusammensein durch einen eigenen Beitrag bereichert – sei es, dass er eine Geschichte vorliest, gern auch auf Plattdeutsch, ein in Kindertagen erlerntes Gedicht vorträgt, sein Instrument mitbringt und darauf spielt oder in die Tasten des Klaviers im Clubraum greift. Wer möchte, kann auch ein Thema, das ihn oder die Allgemeinheit aktuell beschäftigt, ansprechen. Im April 2012 hatten wir zum Beispiel mit Marcus Fahtz, einem studierten Gitarristen, einen brillanten Reinhard-Mey-Interpreten zu Gast,

der vor einem überschaubaren Zuhörerkreis sein Können zeigte.

Sehr beliebt sind die Besuche von Michel-Pastor Hartmut Dinse, wenn er Fotos von seinen Israel-Reisen mit Theologiestudenten oder mit anderen Reisegruppen zeigt und die Bilder mit oftmals bewegenden Worten beschreibt. Oder wenn er über ein sakrales Bauwerk spricht, wie zum Beispiel das im Jahr 910 von Wilhelm von Aquitanien gegründete Benediktinerkloster im burgundischen Cluny, das zum Inbegriff der Ordensreform wurde. Oder über Jan Beukelszoon, der im 16. Jahrhundert als einer der Anführer der Wiedertäufer zur Münsterer Rotte gehörte und als Johann von Leyden die Hauptfigur der Oper »Der Prophet« von Giacomo Meyerbeer ist. Und vieles andere mehr.

Einmal im Jahr entbrennt beim letzten »Klönschnack« vor dem ersten Advent ein regelrechter Wettstreit unter den Klönschnackern, wenn es gilt, Kreativität und Ideenreichtum freien Lauf zu lassen und einen Adventskranz oder ein -gesteck für das eigene Heim zu basteln. Tannenzweige, Baumschmuck, Bänder und Kerzen in reichlicher Auswahl warten darauf, zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt zu werden, was mehr oder weniger auch gelingt. Der *Carl-Toepfer-STIFTUNG* sagen wir an dieser Stelle einmal unseren herzlichen Dank dafür, dass sie stets die Materialien großzügig zur Verfügung stellt!

Wenn Sie also künftig am Schwarzen Brett wieder eine Einladung zum »Klönschnack« vorfinden, Interesse und Zeit haben, zögern Sie bitte nicht! Kommen Sie in den Clubraum und machen Sie mit! Es steht Ihnen frei, den Kreis auch jederzeit wieder zu verlassen. Zunächst aber freuen wir uns auf Ihre Teilnahme und sagen: »Herzlich willkommen beim »Klönschnack«!«

Magdalene Eberhard,

Ingeborg Krause und Elfriede Kühn



»Fischköpfe« zieht es am Ende doch wieder in den Norden ...

Aufgewachsen im beschaulichen Schneverdingen der Lüneburger Heide war Hamburg schon immer in greifbarer Nähe für uns. Jetzt hier im Zentrum dieser weltoffenen, aufregenden und abwechslungsreichen Stadt zu leben, ist allerdings noch einmal ein ganz anderer »Schnack«. Obwohl wir beide für unser Studium einen etwas längeren Ausflug in den Süden Deutschlands unternommen und die Maultaschen im Tübinger Schwabenlände sowie die Mannheimer Laugenbrezeln schätzen gelernt haben, zieht es »Fischköpfe« am Ende doch wieder in den Norden. Ich habe Anfang des Jahres ein Trainee-Programm im Personalwesen bei Kühne und Nagel in der HafenCity begonnen. Besonders die Nähe zum Wasser und zu den beeindruckenden Containerschiffen bestärkt mich immer wieder darin, dass uns hier der richtige Wind um die Nase weht. An-

dreas hat gerade seine Vorstandsassistenz bei Bertelsmann in Bielefeld hinter sich gelassen und pendelt nun als selbstständiger Geschäftsführer der Online-Modeberatung *Modomoto* zwischen den unserer Meinung nach tollsten Städten Deutschlands – nämlich Hamburg und Berlin – hin und her, um den Modemarkt für Männer aufzumischen. Nach mittlerweile drei Monaten haben wir uns nun wirklich gut in der Peterstraße 32 eingelebt und fühlen uns rundum wohl. Der Anblick unserer Straße fasziniert uns jeden Tag aufs Neue und die beeindruckten Gesichter von Freunden und Familie machen sogar noch mehr Spaß. Wir freuen uns auf einen tollen ersten Sommer hier im Herzen der *Carl-Toepfer-Stiftung* und vielleicht »een lütschen Klönschnack« im Innenhof bei einem Glas Wein.

Katja Gevers und Andreas Fischer

Carl-Toepfer-STIFTUNG

Peterstraße 28
20355 Hamburg
Tel.: 040 34 45 64
Fax: 040 35 16 69
E-Mail:
mail@carltoepferstiftung.de
www.carltoepferstiftung.de

Geschäftsstelle
Sigrid Gagern
Jochen Günther
Katrin Horn
Bürozeiten:
Mo–Do 8.00–16.45 Uhr
Fr 8.00–15.15 Uhr

Vorstand
Michael A. Freundt
Meike Wimmer
Clemens Toepfer

Lichtwerksaal

Neanderstraße 22
20459 Hamburg

Rosengarten

Zugang: Neanderstraße 25 *
20459 Hamburg

* durch das schmiedeeiserne Tor

Niederdeutsche Bibliothek

Peterstraße 36 (Eingang Hütten)
20355 Hamburg
Tel.: 040 34 08 23
oder 040 34 45 64
Fax: 040 35 16 69

E-Mail:
bibliothek@carltoepferstiftung.de
Öffnungszeiten:
Mi und Do 11.00–19.00 Uhr

Wolfgang Müns M. A.
Dr. Ulrike Möller

Brahms-Museum Hamburg

Peterstraße 39
20355 Hamburg
Tel.: 040 41 91 30 86
Fax: 040 35 01 68 61
E-Mail: info@brahms-hamburg.de
www.brahms-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Di–So
10.00–17.00 Uhr
24., 25., 31. Dezember sowie
1. Januar geschlossen

Eintritt:
4,- Euro
ermäßigt 2,- Euro
Gruppen und
Sonderöffnungen:
nach Vereinbarung

Telemann-Museum Hamburg

Peterstraße 39
20355 Hamburg
Tel./Fax: 040 876 04 022
E-Mail: h-t-g@t-online.de
www.telemann-hamburg.de

Öffnungszeiten:
Di, Do, Sa und So
10.00–17.00 Uhr
Führung und Sonderöffnungen:
nach Vereinbarung

Eintritt:
3,- Euro,
ermäßigt 2,- Euro
Gruppen n. Vereinbarung
(max. 12 Personen)

IMPRESSUM der 15. Ausgabe des Quartier-Kuriers vom 15. Juni 2012

Herausgeber
Carl-Toepfer-Stiftung
Druck
Gründeldruck, Hamburg
Auflage 2.000

Redaktion
Prof. Dr. Karl-Heinz Boebenecker
Dr. Sibylle Hallik
Meike Wimmer
Layout
Christof Rickmann

Erscheinungsweise
vierteljährlich:
15. März
15. Juni
15. September
15. Dezember



Veranstaltungen und Informationen aus der
Carl-Toepfer-STIFTUNG, Hamburg

